

Katholische Seelsorgeeinheit  
Donaueschingen



# Pastoralkonzeption



*„Gott ist die Quelle des Lebens“*

Psalm 36,10

19.9.2018

# Inhalt

1. Einleitung.....	2
1.1 Geistliche Grundlegung .....	2
1.2 Erwägungen zum Logo der Seelsorgeeinheit Donaueschingen .....	3
1.3 Beschreibung der Seelsorgeeinheit Donaueschingen .....	4
2. Themen.....	5
2.1 Liturgie.....	5
2.2 Sakramente.....	7
2.2.1 Taufe.....	7
2.2.2 Sakrament der Versöhnung (Beichte) .....	7
2.2.3 Firmung.....	8
2.2.4 Eucharistie .....	9
2.2.5 Ehe / Trauung .....	9
2.2.6 Weihe .....	10
2.2.7 Krankensalbung .....	10
2.2.8 Sakramentalie – Beerdigungsdienst .....	10
2.3 Glauben gestern, heute & morgen.....	11
2.3.1 Weitergabe des Glaubens .....	11
2.3.2 Kinder .....	12
2.3.3 Jugend.....	13
2.3.4 Familie .....	14
2.3.5 Senioren .....	14
2.4 Kirchenmusik .....	15
2.5 Caritas.....	16
2.6 Ökumene .....	17
2.7 Struktur der Seelsorgeeinheit.....	18
2.8 Kindergärten.....	19
2.9 Verbände und Gruppierungen.....	20
2.10 Öffentlichkeitsarbeit.....	20
2.11 Pastorale Gebäudekonzeption .....	21
2.12 Prävention .....	23
3. Visionen .....	24
4. Schlusswort und Ausblick .....	25



# 1. Einleitung

## 1.1 Geistliche Grundlegung

***„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger [und Jüngerinnen] Christi.“ (Gaudium et spes 1)***

Diese Worte des 2. Vatikanischen Konzils aus der Pastoralkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“ sind für unsere Seelsorgeeinheit Donaueschingen Leitbild und Selbstverständnis. Unser Denken und Handeln sollen bestimmt sein von Jesus Christus.

Seine Sendung bestand darin, den Menschen nahezubringen, wie wertvoll jeder für Gott und wie geliebt von ihm jeder Mensch ist. Wir sind uns dessen bewusst, dass unsere Seelsorgeeinheit mit ihren 8 Pfarreien aus vielen unterschiedlichen Menschen zusammengesetzt ist. Wir rechnen nicht nur diejenigen zu uns, die am Gemeindeleben in den Pfarreien teilnehmen. Wir wollen alle getauften Kirchenmitglieder im Blick haben. Wir sind uns auch dessen bewusst, dass in unserer pluralen Gesellschaft die katholische Kirche ein Sinnangebot neben vielen anderen Angeboten ist; deshalb wollen wir einladend und transparent sein. Das ökumenische Gespräch und der Kontakt zur evangelischen Gemeinde sind für uns unverzichtbar.

- Mit unseren Angeboten wollen wir Einzelne und Gruppen ansprechen und auf den uns tragenden Grund, Jesus Christus, hinweisen. Menschen sollen Möglichkeiten erhalten, ihre Lebenssituation mit Aspekten und Antworten aus dem Evangelium zu verknüpfen. Auch wollen wir einladen, sich am Gemeindeleben zu beteiligen.
- Unsere Gottesdienste sind einerseits geprägt von der Tradition, die uns mit unserer Diözese und mit der Weltkirche verbindet; andererseits sollen sie offen und verständlich sein für die verschiedenen Lebenssituationen von Kindern, Familien, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen in den Pfarreien und in der Seelsorgeeinheit. Die Vielfalt unserer Gottesdienstformen soll geprägt sein von Freude und Hoffnung, die uns der Glaube schenkt.
- Probleme, Nöte und schwierige Situationen von Menschen vor Ort und darüber hinaus lassen uns nicht unberührt. Wir helfen und begleiten in unseren Möglichkeiten.
- Kirche ist eine Kirche unterwegs mit und zu den Menschen. Das fordert von uns immer wieder neu, unser Tun zu hinterfragen und offen zu sein für Kritik und Neuausrichtung.



## 1.2 Erwägungen zum Logo der Seelsorgeeinheit Donaueschingen



Das Logo der Seelsorgeeinheit Donaueschingen entspricht auf den ersten Blick dem Bild eines Kirchenfensters. Ähnlich wie bei einem Fenster soll dabei besonders die Einladung zum Ausdruck kommen: einen Blick zu wagen, wer oder was sich hinter diesem Namen „Seelsorgeeinheit Donaueschingen“ verbirgt.

***"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."***  
(Mt 18,20)

Wir sind alle um eine Mitte versammelt. Diese Mitte ist Jesus Christus. In der Mitte der Kirche und auch in der Mitte unserer Seelsorgeeinheit steht der auferstandene Gottessohn. Jesus Christus und seine Botschaft von einem menschenfreundlichen Zusammenleben, von einer Vision der Liebe, vom Reich Gottes verbindet Menschen und Gemeinden milieu- und generationsübergreifend miteinander. Diese Mitte kann hier sowohl als Tisch und damit Hinweis auf den Altar, als auch als Blume mit Hinweis auf die Lebendigkeit Gottes gesehen werden.

***"Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus; sie nannte er auch Apostel."*** (Lk 6,3)

Die zwölf angedeuteten Personen im Aussenkreis werden gleich groß dargestellt. Dabei geht es nicht um Gleichmacherei. Vielmehr steht der Gedanke, dass alle Menschen gleichwertig sind, dass alle eine unverlierbare Würde besitzen, im Mittelpunkt.

Es sind zwölf Personen. Zwölf ist eine biblische Symbolzahl, die Vielfalt und Fülle ausdrücken will. So werden etwa 12 Stämme Israels im Alten Testament benannt und durchaus bewusst tritt diese Zwölfzahl auch im Neuen Testament immer wieder in Erscheinung, wenn beispielsweise 12 Jünger als Apostel von Jesus berufen werden.

In unserer Seelsorgeeinheit gibt es zwölf Kirchen. Diese Kirchen werden in erster Linie durch die jeweiligen Menschen vor Ort verkörpert. Sie bekommen durch die Menschen in den Gemeinden ein Gesicht. Durch sie wird Kirche lebendig. Daher stehen die Personen im Außenkreis auch für die Christinnen und Christen vor Ort.

***"...damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird."*** (1Kor 1,17)

Die vier farblich abgehobenen Personen können als symbolhafte Andeutung des Kreuzes verstanden werden. Das Kreuz gilt uns als Hoffnungszeichen. Im Kreuz Jesu dürfen wir auch die eigenen Leidens- und Kreuzwege erkennen. Im Kreuz Jesu strahlt uns aber auch die Sonne des Ostermorgens und der Grund unserer Hoffnung entgegen. Dieses Kreuz verbindet die unterschiedlichen Menschen und hält – im Logo ausgedrückt – die unterschiedlichen Gemeinden zusammen.



### 1.3 Beschreibung der Seelsorgeeinheit Donaueschingen

Die Seelsorgeeinheit Donaueschingen (SE Donaueschingen) ist am 1. Januar 2015 entstanden durch die schrittweise Zusammenlegung von den 3 ehemaligen Seelsorgeeinheiten:

- **Donaueschingen Heilige Dreifaltigkeit** (Katholikenzahl 6393)  
St. Johann mit St. Jakobus Allmendshofen  
St. Marien mit St. Vitus Aufen
- **Wolterdingen**  
St. Kilian Wolterdingen – (1074)  
St. Mauritius Grüningen – (473)  
St. Sebastian Hubertshofen mit St. Markus Mistelbrunn – (349)
- **Junge Donau**  
St. Johannes der Täufer Pfohren – (995)  
St. Andreas Neudingen – (466)  
St. Blasius Aasen – (691)  
St. Hilarius Heidenhofen – (258)

Die Gesamtkatholikenzahl beträgt 10699. (Stand Januar 2018)

Die Pfarreien bestehen aus einer Kernstadtgemeinde und 7 dörflich geprägten Gemeinden mit sehr unterschiedlichen Größen bzw. Einwohnerzahlen und Strukturen.

Das Gebiet der Seelsorgeeinheit Donaueschingen ist mit Ausnahme von Mistelbrunn (Filialkirche von Hubertshofen, politisch der Gemeinde Bräunlingen zugehörig) identisch mit dem Stadtgebiet von Donaueschingen.

Die räumliche Ausdehnung hat eine Größenordnung erreicht, die bei einer weiteren Vergrößerung dem Diözesanen Leitmotto „Christus und den Menschen nah“ widersprechen würde. Die Organisationsstrukturen wurden vom erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg vorgegeben, nun liegt es an den Menschen vor Ort, das zukünftige kirchliche Leben zu gestalten.

Das Seelsorgeteam ist in enger Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat, den Gemeindeteams und allen Beteiligten bemüht, die Botschaft Gottes weiter zu geben und einen gemeinsamen hoffnungsfrohen, zukunftsorientierten Weg zu gehen.

Um diesen fortdauernden Prozess, der für *alle* mit vielen Veränderungen verbunden ist, positiv anzugehen, ist es notwendig, die Eigenheiten und Stärken der jeweils anderen Pfarreien wahrzunehmen, zu fördern und im Geist Christi zu begleiten.

In einer dialogorientierten Zusammenarbeit miteinander Kirche zu gestalten und Gemeinde neu zu definieren, wird eine Herausforderung der kommenden Zeit sein.



## 2. Themen

### 2.1 Liturgie

#### *Feiern zum Lob Gottes: Feste feiern im Kirchenjahr*

In den gottesdienstlichen Feiern erleben sich die Pfarreien der Seelsorgeeinheit Donaueschingen als lebendige Gemeinschaft. Die Menschen versammeln sich unter Gottes Gegenwart und schöpfen daraus Kraft für ihr gemeinschaftliches, geistliches und solidarisches Engagement. Die gottesdienstlichen Feiern sind somit das Herzstück und Zentrum des Gemeindelebens. Ihre Ausgestaltung bedarf der stetigen Sorge und des kontinuierlichen Nachdenkens.

Lob, Dank und Bitte, das Hören auf Gottes Wort, die Feier der Eucharistie, der anderen Sakramente und Sakramentalien, das Stundengebet und viele andere Gebets- und Gottesdienstformen werden so gestaltet, dass Menschen verschiedenen Alters und in verschiedensten Situationen sich darin wieder finden und davon angesprochen fühlen können.

Die Vielfalt möglicher liturgischer Formen darf zunehmend neu entdeckt werden und soll der Stärkung im Glauben dienen.

Die Eucharistiefeier bleibt dabei „Mitte und Höhepunkt (Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils SC 10) des liturgischen Lebens. Hier sammelt sich die Gemeinschaft der Getauften um den Tisch des Wortes und des Mahles, feiert das Gedächtnis Jesu und findet ihre Identität in der weltumspannenden Kirche, der einen Christenheit, der gemeinsamen Menschheitsfamilie.

Wo stehen wir heute?

- Die Angebote sind so verteilt, dass alle Pfarreien und Orte gleichmäßig und gerecht mit Gottesdiensten versorgt sind. Die Anzahl ist dabei so bemessen, dass zwei Priester die Eucharistiefeiern an einem Wochenende bewältigen können. Wir bieten in den Kirchen der Kernstadt Eucharistiefeiern zu verlässlichen Zeiten an.
- Da nicht für jeden Teilort eine Eucharistiefeier pro Wochenende gewährleistet werden kann, spielen Wortgottesfeiern eine zunehmend größere Rolle. Sie werden als eigenwertige Alternative angesehen und von dafür beauftragten GottesdienstleiterInnen vorbereitet und durchgeführt. Für eine größere Akzeptanz von Wortgottesfeiern wird geworben.
- Die Festgottesdienste des Kirchenjahres werden nach Möglichkeit gleichmäßig und gerecht über die Pfarreien und Gottesdiensträume verteilt.
- Als Zeichen der Einheit und Zusammengehörigkeit wird im Rahmen des österlichen Triduums jährlich die Eucharistiefeier am Abend des Gründonnerstags als gemeinschaftliche Feier aller Pfarreien in einer der großen Kirchen der Seelsorgeeinheit gefeiert.
- Die angemessene und würdige Gestaltung der Gottesdienste ist zentrale Aufgabe vieler Beteiligter. Je nach den Begabungen, die die Einzelnen mitbringen, ist die „tätige Teilnahme“ (Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils SC 14) und Mitwirkung dabei eine Selbstverständlichkeit und wird aktiv gefördert.
- Der musikalischen Gestaltung unserer Gottesdienste kommt in unserer Seelsorgeeinheit eine herausragende Bedeutung zu.
- Gottesdienste zu bestimmten Anlässen und für besondere Zielgruppen sind jederzeit möglich und werden mit besonderer Sorgfalt in Hinsicht auf die Adressatengruppe vorbereitet und gestaltet.



### Wohin führt unser Weg?

- Alle unter „Wo stehen wir heute?“ angeführten Aspekte sind für uns wertvoll und sollen nach Möglichkeit beibehalten werden.
- Dennoch dürfen wir die Augen nicht davor verschließen, dass unsere personalen und anderweitigen Ressourcen begrenzt sind. Zahl und Gestaltung der Gottesdienste muss gegebenenfalls den vorhandenen Ressourcen sowie dem Bedarf angepasst werden. Insbesondere darf die Zahl der Eucharistiefeiern und anderen Sakramente das Leistungsvermögen unserer Priester nicht überfordern. Daher werden weitere Maßnahmen zur Reduzierung und räumlichen Konzentration von Gottesdiensten ergriffen.
- In der Form der Wortgottesfeiern wird die Leitung der Gottesdienste bereits jetzt auf mehrere Schultern verteilt. Diesen Weg wollen wir weiter gehen und vielfältigere und kreativere Formen suchen, die die Menschen berühren, ihrem Selbstverständnis entsprechen und ihren Glauben bestärken können.
- Die Pflege der Kirchenmusik ist ein hohes Gut, das auch in Zukunft voll unterstützt wird. Chöre und Ensembles werden gefördert, so lange sie lebensfähig sind. Gleichzeitig werden Möglichkeiten des Zusammenwirkens und der Konzentration gesucht und erprobt. Überalterte und mitgliedsschwache Chöre werden nicht um ihrer selbst willen am Leben erhalten, vielmehr wird ein für die Menschen akzeptabler Weg ihrer Veränderung gesucht.
- Für diejenigen Menschen, die heute mehrheitlich die Gottesdienste besuchen, stellt die Eucharistiefeier ein unschätzbares spirituelles Kraftzentrum dar. Wir tragen unbedingt dafür Sorge, dass in den nächsten Jahren die sonntägliche Eucharistiefeier in erreichbarer Nähe gewährleistet ist. Sollte dies vor Ort nicht möglich sein, werden wir strukturelle Bedingungen schaffen, damit diese Menschen ohne hohen Aufwand eine Eucharistiefeier besuchen können.
- Wir werden verstärkt nach solchen gottesdienstlichen Ausdrucksformen suchen und sie ausprobieren, die Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Altersgruppen entsprechen und geeignet sind, ihre Glaubenssehnsucht zu artikulieren. Wir wollen in dieser Hinsicht experimentierfreudig sein und auch unkonventionelle Wege beschreiten, ohne zu vergessen, dass in den traditionellen Formen der Liturgie ein gewaltiger Schatz gegeben ist, der ebenso weiterhin gepflegt werden muss.
- Der Liturgieausschuss unserer Seelsorgeeinheit trägt für die Verwirklichung der genannten Ziele in größerem Maß als bisher beratende und impulsgebende Verantwortung.



## 2.2 Sakramente

### *Zeichen der Liebe Gottes*

Sakramente sind sichtbare und wirksame Zeichen der Gegenwart Gottes. Durch ihre Feier wird uns die Gegenwart Gottes bewusst. Gott handelt durch die Sakramente an uns.

#### 2.2.1 Taufe

***Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:  
Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. (Mt 3,17)***

Diesen Satz spricht Gott über jeden Menschen. In der Taufe wird dieser Satz auf den Täufling bezogen. Er oder sie soll – in der Nachfolge Jesu – sein bzw. ihr Leben als geliebtes Kind Gottes führen.

Im Sakrament der Taufe feiern wir:

- dass ein Mensch von Gott als Kind angenommen ist und sich jederzeit an seinen himmlischen Vater wenden kann und wenden soll;
- dass er an die Hilfe Gottes glauben kann;
- dass die Sünde nicht die Macht hat, ihn von seinem himmlischen und vergebenden Vater zu trennen;
- dass er als Schwester oder Bruder in die Gemeinschaft der Kirche eingegliedert ist;
- dass Gott ihn zu ewigem Leben auferwecken wird.

Wir prägen unsere Pfarrgemeinden nach diesem geschwisterlichen Bild. Wir sehen uns gegenseitig als Schwestern und Brüder. Wir erkennen die gegenseitige Verantwortlichkeit für all unsere Schwestern und Brüder.

Wir bereiten die Täuflinge, deren Eltern und Paten auf die Taufe vor. Dazu bieten wir aus der Mitte unserer Gläubigen eine Taufkatechese an.

Wir erkennen auch die Taufe der anderen Kirchen in der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) an.

#### 2.2.2 Sakrament der Versöhnung (Beichte)

Im Sakrament der Versöhnung feiern wir die Vergebungsbereitschaft und Barmherzigkeit Gottes, der uns gerade dann als Vater entgegenkommt, wenn wir schuldig geworden sind. Wir feiern, dass Gott seine Liebe und seine Hilfe nicht von unserer Schuldfreiheit abhängig macht.

Die Sakramentenspendung der Beichte ist Priestern vorbehalten. Die Priester sorgen dafür, dass die Beichte regelmäßig in der Seelsorgeeinheit und vor Festzeiten auch in den einzelnen Ortschaften angeboten wird, soweit dies möglich ist.

Jede Christin und jeder Christ in unserer Seelsorgeeinheit hat die Aufgabe:

- die Vergebbarkeit von Sünden und die Vergebungsbereitschaft Gottes zu verkünden, da sie wesentlicher Bestandteil des christlichen Zusammenlebens sind;



- sich der Vergebung seiner Sünden dankbar bewusst zu bleiben;
- sich die eigenen Sünden vergeben zu lassen;
- andere Menschen zu ermuntern, an diese Vergebung zu glauben;
- durch eigene Vergebungsbereitschaft vorzuleben, wie Vergebung aussieht.

Dass die Botschaft der göttlichen Vergebung und Barmherzigkeit in den Gemeinden immer bewusst bleibt, ist innere Haltung von Seelsorgeteam, Pfarrgemeinderat und Gemeindeteams.

Neben der sakramentalen Feier der Versöhnung bieten wir auch immer wieder andere gottesdienstliche Formen an, wie zum Beispiel Bußandachten.

### 2.2.3 Firmung

*„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden von dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ (Apg 2,1-4)*

Wir motivieren junge Menschen, sich auf den Weg zum Sakrament der Firmung einzulassen. Der sogenannte Firmweg setzt dabei auf die Freiwilligkeit der Jugendlichen. Mit der Firmung ist die Initiation in die katholische Kirche abgeschlossen. Das Sakrament wirkt aus sich heraus. Wir überlassen dem Heiligen Geist, wie und in welcher Weise er in den Jugendlichen wirkt. Wir überfordern sie nicht mit gut gemeinten Erwartungen. Den Jugendlichen werden im Rahmen des Firmwegs wesentliche Glaubensinhalte vermittelt und Möglichkeiten der Gottesbegegnung gegeben. Gesprächspartner begleiten die Firmanden bei ihren persönlichen Sinn- und Glaubensfragen.

Der Firmweg liegt in der Verantwortlichkeit eines Mitglieds des Seelsorgeteams. Das Konzept zur Vorbereitung auf die Firmung wird vom Pfarrgemeinderat genehmigt.

Ziele:

- Den Firmandinnen und Firmanden wird ein attraktives, altersgerechtes Angebot der Firmvorbereitung gemacht.
- Die Firmandinnen und Firmanden empfinden Firmvorbereitung als Bereicherung für ihr (Glaubens-)Leben.
- Die Firmandinnen und Firmanden erleben im Rahmen des Firmwegs unterschiedliche Facetten von Kirche.
- Die Firmandinnen und Firmanden haben Freude an der Firmvorbereitung.



## 2.2.4 Eucharistie

**„Nehmet und esset alle davon, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“  
 „Nehmet und trinket alle daraus. Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes:  
 Mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“  
 (Hochgebet der Kirche, Kanon)**

In der Eucharistie feiern wir die bleibende Gegenwart Jesu.

Dementsprechend zentral sind die Bemühungen unserer Seelsorgeeinheit, die Gegenwart Jesu Christi immer wieder bewusst zu machen.

- Wir feiern die Eucharistie. Sie ist die sakramentale Grundform der Vergegenwärtigung Jesu Christi.
- Wir führen die jungen Christen im Zuge der Erstkommunionvorbereitung in diesen Grundgedanken der Gegenwart Jesu Christi ein.
- Wir sorgen besonders an festlichen Tagen für eine ansprechende, einladende und verständliche Liturgie dieses Grundgedankens.
- Wir nutzen in den Eucharistiefeiern alle liturgischen Möglichkeiten, um die Botschaft der Gegenwart Jesu Christi zu verdeutlichen.

## 2.2.5 Ehe / Trauung

Das Sakrament der Ehe spenden sich die Partner gegenseitig. So, wie für alle Gläubigen insgesamt Jesus die Gegenwart Gottes auf Erden ist, so sollen die Verheirateten die Gegenwart Gottes für sie speziell erkennen: In ihrem Ehepartner.

***Ich nehme dich an als meinen Mann als meine Frau. Ich will dich lieben,  
 achten und ehren alle Tage meines Lebens in guten und in schlechten Tagen,  
 in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet.***

***(Aus der Trauliturgie)***

Wir achten die Ehe und die gegenseitige Liebe der Ehepartner als einen Ort der Gotteserfahrung.

Wir führen die Brautpaare in Vorbereitungstreffen und Verkündigung in diesen Grundgedanken einer christlichen und sakramentalen Ehe ein.

Wir bereiten die Brautpaare angemessen auf den Traugottesdienst vor und gestalten diesen nach Möglichkeit so, dass er den Brautleuten als Tag in Erinnerung bleibt, der dieser lebenslangen, heilsvermittelnden Verbindung entspricht.

Wir tun unsere Bereitschaft kund, den Ehepaaren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, zu trösten, wieder neu zu verbinden. Wir sehen keinen Anlass, uns richtend über andere zu erheben, falls deren Ehe scheitert. Wir veröffentlichen die Adressen kirchlicher Eheberatungsstellen.

Wir gestalten jährlich einen Gottesdienst für Liebende und Verliebte in zeitlicher Nähe zum Valentinstag. Wir bieten gottesdienstliche Feiern zu Ehejubiläen an. Wir beten für die Ehepaare und ihre Familien.



### 2.2.6 Weihe

***...vereint mit unserem Papst (Franziskus), unserem Bischof (Stefan) und allen Bischöfen, unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind. (Interzession im 2. Hochgebet)***

Wir verstehen uns als eine Gemeinschaft, die dankbar ihre unterschiedlichen Charismen respektiert. Wir beten für unsere Priester, Diakone, sowie für all unsere haupt-, neben- und ehrenamtlichen Gemeindemitglieder.

Wir freuen uns über Menschen, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit ihren Charismen in die Gemeinde einbringen und über junge Frauen und Männer aus unserer Mitte, die sich auf den Weg machen, um Diakon, Priester, Ordensfrau oder Ordensmann zu werden.

Wir nehmen das Entstehen neuer Charismen wahr, fördern und schätzen diese wert.

### 2.2.7 Krankensalbung

***Ist einer von euch krank?  
Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich;  
sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. (Jak 5,14)***

Wir feiern im Sakrament der Krankensalbung keineswegs ein ausschließliches Sterbesakrament, wie es der Begriff „letzte Ölung“ nahelegt.

Jedem, der sich in seiner Schwäche, seiner Krankheit, seinen Schmerzen, Belastungen oder seinem hohen Alter an Gott wenden will, empfehlen wir den Empfang der Krankensalbung.

- Wir spenden die Krankensalbung im privaten Rahmen auf Nachfrage.
- Wir bieten öffentliche Krankensalbungsgottesdienste an.
- Wir beziehen das örtliche Krankenhaus sowie die Alten- und Pflegeheime ein.

### 2.2.8 Sakramentalie – Beerdigungsdienst

***„Ich gab den Hungernden mein Brot und den Nackten meine Kleider; wenn ich sah, dass einer aus meinem Volk gestorben war und dass man seinen Leichnam hinter die Stadtmauer von Ninive geworfen hatte, begrub ich ihn.“ (Tob 1,17)***

Die Sakramentalie Beerdigung hat für die Menschen existentielle Bedeutung. Viele nehmen die Kirche dabei als Dienstleister wahr – und in der Tat leisten wir in diesem Moment einen wichtigen Dienst am Menschen. Im Rahmen von Trauergespräch und Trauerfeier verkündigen wir die christliche Hoffnungsbotschaft Jesu von Leben und Auferstehung. Pastoral haben wir dabei sowohl den Verstorbenen als auch die Hinterbliebenen im Blick.

Der Beerdigungsdienst wird in der Seelsorgeeinheit Donaueschingen von hauptamtlichen und dazu beauftragten ehrenamtlichen Frauen und Männern übernommen.



Ziele:

- Jede Beerdigung in der Seelsorgeeinheit Donaueschingen wird liturgisch stilvoll und würdevoll gestaltet.
- Jede Beerdigung hat den einzelnen Menschen im Blick.
- Wir stehen Trauernden in ihrer Situation bei und begleiten sie in ihrer Trauer.

## 2.3 Glauben gestern, heute & morgen

### *Evangelisierung*

#### 2.3.1 Weitergabe des Glaubens

**Jesus sagte zu ihnen:  
„Warum habt ihr solche Angst?  
Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4,40)**

Auch in der SE Donaueschingen ist die kirchliche Lage von Priestermangel, Hauptamtlichenmangel und Ehrenamtlichenmangel geprägt. Die Kirche spielt in der Öffentlichkeit eine untergeordnete Rolle. Noch viel bedrängender und menschlich bewegender allerdings ist der Blick auf die Verbreitung des Glaubens.

Es gibt viele Personen und Familien, die dringend einen mutmachenden Glauben daran brauchen, dass sie trotz irreversibler Zerrüttung ihrer Finanzen, ihrer Beziehungen und trotz aller irreversiblen körperlichen/seelischen Probleme einen göttlichen Helfer haben, der ihnen Zukunft verheißt: Eine Zukunft, die man nicht selbst aufbauen kann – auch nicht andere Menschen.

Bedarf gibt es auf dem Gebiet der Verkündigung der frohen Botschaft in Hülle und Fülle. Dennoch sind unsere Möglichkeiten begrenzt.

Wer sind wir?

- Wir sind die, die diese Botschaft des Glaubens vernommen haben.
- Wir sind die, die aus dieser Botschaft des Glaubens Kraft schöpfen.
- Wir sind die, die diese Quelle der Kraft auch anderen Menschen weiterschicken.
- Wir sind die, die mit ihren begrenzten Möglichkeiten etwas tun wollen, den Glauben zu stärken.
- Wir sind die, die suchend und fragend ihren Glauben als brüchig erleben und deshalb auf gegenseitige Stärkung im Glauben angewiesen sind.

Welche Möglichkeiten wollen wir ergreifen?

- Wir vergewissern uns unseres eigenen Glaubens, denn er ist das Gut, das wir weitergeben und mit dem wir helfen können.
- Wir wollen unseren Glauben durch Feiern, Glaubensgespräche, religiöse Literatur (und sonstige Medien) ausprägen und stärken.
- Wir wollen die schon begonnenen Glaubensgespräche intensivieren.
- Wir wollen aus unserem Glauben heraus unser eigenes Leben gestalten.



In all unseren kirchlichen Tätigkeiten stärken wir diesen Glauben untereinander.

- Wir wollen bei diesen Zusammenkünften gegenseitig für diesen mutmachenden Glauben sorgen. Nur eine im Gottvertrauen gestärkte Gemeinschaft wirkt auch nach außen als Modell. An dieser Gemeinschaft kann man sehen, wie Glaube wirkt.

Die Weitergabe des Glaubens ist immer eine Herausforderung ihrer Zeit.

- Wir wollen diese Bedingungen ernst nehmen und nach neuen Formen der religiösen Fürsorge und der Stärkung des Gottvertrauens suchen.

Wir werden auf das Glaubensbedürfnis anderer, ihre Fragen und Sorgen, aufmerksam und sind bereit situationsangemessen zu reagieren.

- Kontakte in Kindergärten, Schulen und Altenheimen ermöglichen uns die Wahrnehmung und Reaktion.
- Mit offenen Kirchen, unseren Festen sowie bei geselligen und öffentlichen Zusammenkünften wollen wir die Menschen erreichen.
- Wir haben das Leben des Einzelnen in Familie und Beruf im Blick.

Wir laden alle Getauften ein, durch ihr Glaubenszeugnis in ihrem Umfeld helfend und unterstützend zu wirken.

- Wir bieten Möglichkeiten zu Ausbildung und Erfahrungsaustausch für Interessierte an.
- Wir behandeln die Weitergabe des Glaubens mit hoher Priorität.

### 2.3.2 Kinder

***Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 19,13-14)***

Die Arbeit mit den Kindern ist für das Wachstum und die Entwicklung unserer Seelsorgeeinheit unverzichtbar, daher benötigt dieser Bereich dauerhaftes und intensives Engagement. Wir öffnen unsere Seelsorgeeinheit weiter, indem wir attraktive Angebote für Kinder aller Altersstufen und ihre Familien anbieten. Unser Ziel ist es, bei Kindern das altersgemäße Interesse am kirchlichen Leben zu wecken. Wir schaffen Kontaktmöglichkeiten und eröffnen Kindern die Chance, Heimat in unserer Seelsorgeeinheit zu finden. Der Kontakt zur Kirchengemeinde ist in vielen Familien über Krabbelgruppen, sowie katholische Kindergärten gegeben. Um Kontakt zu Schulkindern zu behalten, sind für uns Religionslehrer wichtige Ansprechpersonen.

In fast allen Pfarreien werden regelmäßig Familien- oder Kindergottesdienste gefeiert. Diese finden hauptsächlich innerhalb der sonntäglichen Wortgottesfeiern statt. Die Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit lädt in Zusammenarbeit mit der evangelischen Christuskirche alle 3 Monate zu einem ökumenischen Krabbelgottesdienst für Kleinkinder von 0-5 Jahren ein. Die Familien werden u.a. durch Martinsfeiern, Nikolausfeiern, Krippenspiele, die Sternsingeraktion, Familienkreuzwege, Kinderbibelfrühstück und besondere Gottesdienste erreicht.



Die Mitwirkenden im Bereich Familiengottesdienste und Kinderkirche treffen sich regelmäßig zum Austausch. Die Familien werden über den „Kinder und Familienbrief“ der Seelsorgeeinheit halbjährlich gesondert über die jeweiligen Angebote informiert.

Ziele:

- Kinder- und Familiengottesdienste sollen nicht nur kindgerecht sein, sondern auch Eltern und Großeltern ansprechen.
- Kinder- und Familiengottesdienste finden in regelmäßigen Abständen statt. Dadurch sollen Offenheit und Verständnis für kindgerechte Gottesdienstformen in der Gemeinde wachsen.
- Wir bieten Schulungsangebote für Familiengottesdienstgestaltung, um noch mehr Ehrenamtliche für die eigenverantwortliche Gestaltung solcher Feiern zu gewinnen und zu begeistern.
- Wir halten über die Spendung der Sakramente Taufe und Erstkommunion hinaus Kontakt zu den Kindern.

### 2.3.3 Jugend

Jugendarbeit ist uns als SE Donaueschingen ein Herzensanliegen. Uns ist bewusst, dass Jugendarbeit vor allem Beziehungsarbeit ist. Katholische Jugendarbeit hält dabei an dem sinnvollen System 'Jugend für Jugend' fest. Die Jugendlichen werden von uns nicht als Rekrutierungsmasse und Überlebensgaranten für unser derzeitiges Kirchensystem gesehen. Vielmehr gilt es, gemeinsam mit ihnen ansprechende und zukunftsfähige Formen zu finden, sowie ihre (Sinn-)Fragen, Zweifel und ihre Sehnsüchte zur Sprache zu bringen. Wir wollen mit Jugendlichen und deren Lebenswelt in Kontakt treten und sie mit Jesus und seiner Botschaft in Verbindung bringen, denn wir sehen sie als Teil unserer Gemeinden. Dabei haben wir nicht ausschließlich die institutionell-kirchlich gebundenen Jugendlichen bei den Ministranten, den KJGs, im Rahmen des Religionsunterrichts und im Rahmen der Firmvorbereitung im Blick.

Ziele:

- Für die kirchlich aktiven Jugendlichen gibt es eine verantwortliche Ansprechperson im Seelsorgeteam.
- Bei Ministranten und KJGs gibt es jeweils vor Ort eine verantwortliche Ansprechperson.
- Die kirchlich aktiven Jugendlichen entscheiden selbst, bei welchen kirchlichen Aktionen sie teilnehmen und bei welchen sie sich gegebenenfalls einbringen wollen.
- Im Dialog mit Jugendlichen werden ihnen entsprechende Formen entwickelt um jungen Menschen einen persönlich bedeutsamen Zugang zum christlichen Glauben zu ermöglichen.
- Die Seelsorgeeinheit Donaueschingen unterstützt kirchliche Jugendarbeit um der Jugendlichen willen und ohne verdeckte Erwartungen.



### 2.3.4 Familie

Familien sind eine Bereicherung für unsere Gemeinden.

Wenn wir heute ‚Familie‘ sagen, wissen wir, dass damit – neben der klassischen Familie – die unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten verbunden sind (z.B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, Regenbogenfamilien).

Familie ist der Ernstfall von Kirche, weil es die Keimzelle des Glaubens ist. In der Familie findet die Erstverkündigung der Frohen Botschaft statt. Daraus ergeben sich für uns folgende Konsequenzen:

- Wir bemühen uns darum, verschiedene Realitäten von Familie wahrzunehmen.
- Wir bieten Familien eine Heimat.
- Mögliche Angebote für Familien orientieren sich an deren Lebenssituation.
- Wir unterstützen die Eltern nach Möglichkeit in der Glaubenserziehung ihrer Kinder.
- Wir schaffen ein familienfreundliches Klima in unseren Gemeinden und Gottesdiensten.
- Die Arbeit für die Familien ist für uns zentraler Auftrag. Dabei achten wir darauf, Familien nicht zu verzwecken.

### 2.3.5 Senioren

#### *Miteinander altern - Kirchengemeinden als Lebensräume*

Im Buch Leviticus findet sich die Mahnung:

**„Du sollst vor grauen Haaren aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten. Ich bin der Herr.“ (Lev 19,32)**

Das biblische Bild des Alters ist von einer tiefen Hochachtung geprägt.

Immer wieder werden in den biblischen Texten betagte Menschen als zentrale Personen in Gottes Heilsgeschichte beschrieben. Auf der anderen Seite verschweigen die biblischen Texte aber auch nicht die Gebrechlichkeit des Alters. Gemeinsam ist diesen unterschiedlichen Sichtweisen, dass sie die menschliche Lebensgeschichte mit der Geschichte Gottes verbinden. Die Abbrüche und Anfänge im Prozess des Alterns werden vor Gott zur Sprache gebracht: dankend und klagend, bittend und seufzend.

Das biblische Bild des Alters ist so farbenreich wie das Leben selbst. Wir haben das feste Vertrauen, dass Gott die ganze Geschichte unseres Lebens mit seiner liebenden Hand begleitet.

Sind nun aber Kirchengemeinden in geeigneter Weise Lebensräume für die „Alten“?

Menschen leben miteinander und voneinander. Was sie verbindet, sind die Orte des gemeinsamen Lebens und die sozialen Verbindungen und Beziehungen der Menschen zueinander. Orte und Beziehungen prägen unsere Lebensräume, in denen wir leben und alt werden.

In unserer Gesellschaft, in der der Anteil alter und sehr alter Frauen und Männer stetig wächst, ist ein „Wandel des Alters“ zu beobachten. Folgender Fragen nehmen wir uns an, ohne derzeit abschließende Antworten darauf geben zu können:



- Welche Folgen hat das für die Gemeindegarbeit?
- Wie gut tragen traditionelle Angebotsformate (noch)?
- An welchen Stellen erreichen sie die „neuen“ Alten nicht mehr?
- Wie viel Stärkung der Eigenverantwortung ist wichtig und wie viel Betreuung ist nötig?

Wir möchten Alten- bzw. Seniorenarbeit fördern, die den Wandel wahrnimmt und das Altern als Entwicklungsprozess versteht.

Daraus können sich Chancen für das gesamte Gemeindeleben ergeben:

- Wir wollen von den Gaben und Ressourcen der Älteren profitieren.
- Wir wollen von ihrer Vielfalt an Lebenserfahrungen und Einsichten lernen.
- Wir wollen Anteil nehmen an den Glaubenserfahrungen, die sie geprägt haben.
- Wir sind herausgefordert, die vielfältigen neuen Bedürfnisse älterer und alter Menschen ernst zu nehmen, sowie dem Wunsch nach selbstbestimmter Mitwirkung und Begegnung zu entsprechen.

Bekannte Formen der Seniorenarbeit müssen durchdacht und eventuell durch neue ergänzt werden.

Ziel kirchlicher Arbeit mit und an alten Menschen ist es, ein würdiges und getrostes Altwerden zu ermöglichen. Wir als Seelsorgeeinheit stellen uns den Lebensfragen der Senioren.

## 2.4 Kirchenmusik

### *Den Glauben zum Klingen bringen*

**„Wer singt, betet doppelt.“**

**(Kirchenvater Augustinus zugeschriebenes Zitat)**

Zum Gottesdienst kommen Menschen zusammen um zu singen und zu beten. Damit die Gottesdienste klingen, bedarf es der Kirchenmusik. Dazu gehört das Orgelspiel, wobei aber auch andere Instrumente zum Einsatz kommen. Orgelmusik begleitet den Gemeindegang. Darüber hinaus gibt es in Gemeinden Chöre, die in unterschiedlicher Form die Gottesdienste musikalisch begleiten. Die bestehenden Chöre der Seelsorgeeinheit Donaueschingen werden unterstützt und gefördert. Etabliert sind darüber hinaus Kirchenkonzerte.

Der Auftrag von Kirchenmusik wird in verschiedenen Feldern erfüllt. Dazu gehören:

- die musikalische Gestaltung der Gottesdienste,
- die musikalische Arbeit mit den Chören,
- die Kirchenkonzerte als künstlerische Akzentsetzung im Sinne der Erfüllung des kirchlichen Kulturauftrags, aber auch als Brücke zu den Menschen.

Die Kirchenmusik hat eine zentrale Bedeutung für die Gestaltung der Gottesdienste und ist ein wichtiger Faktor des christlichen Lebens.



## 2.5 Caritas

### *Zuwendung zum Nächsten*

***„Mir ist eine verbeulte Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“***

***(Papst Franziskus in Evangelium Gaudium 49)***

Caritas ist eine Grundfunktion christlicher Gemeinden. Sie muss solidarisch sein mit den Menschen. Die entscheidende Aufgabe der Kirche ist, sich den „Rändern der Gesellschaft“ zuzuwenden. Die Jüngergemeinde Jesu bis hin zur heutigen Seelsorgeeinheit ist der Raum, an dem sich der Ort der gegenseitigen Hilfe ereignet. Er ist zugleich der Ort der Dienstbereitschaft für die Hilfe der Bedürftigen, auch wenn sie nicht zur Kirche gehören.

Caritas, der Dienst am Nächsten, ist keine Zusatzaufgabe, sondern gehört vielmehr zum Fundament von Gemeinde, gleichrangig mit Verkündigung und Liturgie.

So wie ein dreibeiniger Hocker umkippt, wenn man ihm ein Bein abnimmt, so verhält es sich auch mit christlicher Gemeinde. Ohne Caritas läuft sie Gefahr, leere Floskeln zu verkünden oder leblosen Gottesdienst zu feiern. Insofern stimmt das Wort des ehemaligen französischen Bischofs Jacques Gaillot: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“

Das ist Gebot und Verheißung. Jeder Christ ist zur Caritas berufen.

Der Pfarrgemeinderat soll einen Ausschuss „Caritas und Soziales“ gründen mit der Aufgabe, die Menschen für caritatives Handeln zu sensibilisieren; denn eine offene und einladende Gemeinde, die Anteil nimmt an den Sorgen und Nöten der Menschen, die Freude und Leid miteinander teilt, ist Aufgabe und Anspruch zugleich.

Wir wollen, dass in unserer Seelsorgeeinheit der ehrliche Blick und die Sensibilität für die in unserer Umgebung lebenden Menschen in Not wachsen. Wir nehmen die spezifischen Bedürfnisse dieser Menschen wahr und suchen wirksame Wege der Hilfe. Dabei ist uns bewusst, dass zu solcher Hilfe immer auch eine aktive (gelebte) Integration der Notleidenden in unsere Gemeinden gehört.

Wir wollen Strukturen in unserer Seelsorgeeinheit ausbilden, die die caritative Arbeit von Einzelnen oder Gruppen fördern und unterstützen. Einzelne Maßnahmen und Hilfeleistungen sollen subsidiär angelegt und trotzdem als caritativer Dienst der Gemeinden insgesamt erkennbar sein.

In schwierigen oder komplexen Notsituationen muss professionell gehandelt werden. Wir suchen daher bewusst und aktiv die Unterstützung des „Caritasverbandes für den Schwarzwald-Baar-Kreis“. Wir verschränken unsere Aktionen und Bemühungen mit den Angeboten des Verbandes. Hierzu gehört auch die Sorge für einen besseren Informationsfluss über professionelle Hilfsangebote.



## 2.6 Ökumene

### *Ökumenische Bewegung - Dialog und Zusammenarbeit*

**„Die wirkliche Einheit zwischen Menschen (unterschiedlicher Konfessionen) liegt begründet in der Einheit des Geistes, der Verbundenheit in der Ausrichtung auf den lebendigen Gott und der Liebe, die daraus erwächst.“**

**(Pfarrerin Dagmar Kreider Gastbeitrag Pfarrbrief 12/2016)**

Wer sind wir?

Christinnen und Christen aller Konfessionen, denen Ökumene am Herzen liegt:

- Katholische Seelsorgeeinheit Donaueschingen
- Evangelische Christusgemeinde Donaueschingen
- Freie Evangelische Gemeinde Donaueschingen
- Internationale Evangelische Gemeinde Donaueschingen

Wir sind offen für weitere Gemeinden, die der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) angehören.

Wo stehen wir?

- Seit vielen Jahren gibt es Veranstaltungen mit gemeinsamer Vorbereitung auf unterschiedlichen Ebenen: Weltgebetstag / Schulgottesdienste / Krabbelgottesdienste / Jugendkreuzweg / Gottesdienst am Pfingstmontag (ökumenische Bewegung als Geschenk des Heiligen Geistes) / Nacht der Kirchen am 31. Oktober (Reformationstag-Allerheiligen) / Taizégebet / Wallfahrten / Frauenfrühstück / Gedeckter Tisch (soziale Initiative) / Anstöße (Podiumsdiskussion zu brennenden Fragen der Zeit)
- Es finden halbjährliche Treffen der Hauptamtlichen statt.
- Eine Rahmenvereinbarung zwischen Seelsorgeeinheit Donaueschingen und Evangelischer Christusgemeinde steht seit April 2013 (ermutigt durch die *Charta Oecumenica* vom Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003) mit dem Ziel, das Leben unserer Gemeinden auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Arbeitsbereichen kennenzulernen, einander zu Gottesdiensten einzuladen, mögliche Vorurteile zu beseitigen und füreinander da zu sein.

Wohin wollen wir?

- Wir wollen Menschen verschiedener Konfessionen mit Gott in Berührung bringen.
- Wir wollen ein selbstverständliches Miteinander mit ehrlichem Respekt gegenüber dem Anderen.
- Wir wollen eine Intensivierung der spirituellen Zusammenarbeit.
- Wir setzen uns ein für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Ermuntert durch Worte von Erzbischof Stephan Burger in den Diözesanen Leitlinien können wir „mutig und zuversichtlich Neues ausprobieren, auch wenn die Auswirkungen noch offen sind“:

- Katholische Kirchen stehen offen für evangelische/ökumenische Gottesdienste.
- Es finden regelmäßige Treffen des Katholischen Pfarrgemeinderats und des Evangelischen Kirchengemeinderats statt.
- Wir machen Schritte in Richtung Einheit und setzen auf das Wirken des Heiligen Geistes.

Uns ist die Eucharistie heilig, gleichzeitig gibt es in unseren Gemeinden Stimmen, die sich nach einem gemeinsamen Abendmahl sehnen. Viele Menschen leben ökumenische Einheit in ihren Familien. Könnten diese wichtige Impulse für die kirchliche Einheit in konfessioneller Verschiedenheit geben?



## 2.7 Struktur der Seelsorgeeinheit

### *Seelsorgeteam, Pfarrgemeinderat, Gemeindeteam*

**„Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus.“ (1 Kor 12,12)**

Unsere Seelsorgeeinheit Donaueschingen besteht aus 8 Pfarreien, die sozial, pastoral aber auch in ihrem Lebensraum (Arbeitswelt, Schule etc.) miteinander vernetzt sind.

Die Leitung der Seelsorgeeinheit obliegt einem Priester, der zum Pfarrer aller zur Seelsorgeeinheit gehörenden Gemeinden ernannt/bestellt ist.

Gemeinsam bildet dieser mit weiteren hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitern (Priestern, Diakonen, Pastoralreferenten, Gemeindereferenten) das Seelsorgeteam. Dieses trägt gemeinsam Verantwortung für die Pastoral in der Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden, was in enger Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat, den Gemeindeteams der einzelnen Pfarreien sowie anderen ehrenamtlich tätigen Gemeindemitgliedern geschieht.

Ein Verwaltungsbeauftragter unterstützt den Pfarrer, bereitet die Stiftungsratssitzungen und Beschlüsse vor.

Der Pfarrgemeinderat wird von den Gemeindemitgliedern der Seelsorgeeinheit gewählt:

- Er trägt zusammen mit dem Leiter der Seelsorgeeinheit und dem Seelsorgeteam Sorge für die Belange der Menschen.
- Er entdeckt und fördert Charismen.
- Er bringt die gemeinsame Berufung und Sendung aller Katholiken in der Seelsorgeeinheit zum Ausdruck.
- Er trägt Verantwortung für das pastorale Leben der Seelsorgeeinheit.
- Er hält Kontakt zu den einzelnen Gemeindeteams.
- Er hält dies in der Pastoralkonzeption fest.

In jeder Gemeinde wird ein Gemeindeteam gebildet:

- Es gewährleistet die Nähe der Kirche zu den Menschen vor Ort.
- Es bemüht sich um die Weitergabe des Glaubens.
- Es nimmt die Nöte und Belange der Menschen vor Ort wahr.
- Es trägt Sorge für die Umsetzung der Grundvollzüge der Kirche: Gottesdienst, Verkündigung des Evangeliums, Dienst am Menschen.

Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam und unter der Verantwortung des Leiters der Seelsorgeeinheit und des Pfarrgemeinderats.

Das Seelsorgeteam, der Pfarrgemeinderat und die Gemeindeteams stehen im Austausch, indem jeweils mindestens ein Pfarrgemeinderatsmitglied und ein Vertreter aus dem Seelsorgeteam dem jeweiligen Gemeindeteam angehören. Darüber hinaus informieren wir uns gegenseitig über Protokolle.

Der Stiftungsrat wird vom Pfarrgemeinderat gewählt:

- Ihm obliegt die Verwaltung des Vermögens.
- Er vertritt die Kirchengemeinde im Rechtsverkehr.
- Er hat die Aufgabe, das Wohl der Kirchengemeinde und damit das Wohl der Seelsorgeeinheit im Ganzen, sowie das Wohl der jeweiligen Pfarreien im Blick zu haben.



In der Seelsorgeeinheit Donaueschingen wird Ehrenamt wertgeschätzt. Innerhalb der Jahresklausur des Pfarrgemeinderates 2017 ergaben sich darüber hinaus grundlegende Aspekte, die in Bezug auf ‚Freiwilligkeit beim Ehrenamt‘ verwirklicht werden sollen:

- Jeder soll die Möglichkeit haben, ein einmal übernommenes Ehrenamt auch wieder abgeben zu dürfen und zu können. Außerdem soll vor der Übernahme einer Aufgabe in unserer Seelsorgeeinheit klar sein, worin die tatsächliche Aufgabe besteht und welchen Zeitrahmen sie umfasst.
- Ehrenamtliche sollen die Möglichkeit haben, auch als Besucher ohne Verpflichtungen an kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen.
- Menschen, die sich in der Seelsorgeeinheit Donaueschingen engagieren, brauchen kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn sie nicht alle Erwartungen, die an sie herangetragen werden, erfüllen.
- Den Verantwortlichen der Seelsorgeeinheit ist bewusst, dass der Großteil – und nicht selten, der wichtigste Teil – des Lebens der Ehrenamtlichen außerhalb des Ehrenamtes stattfindet.
- Um Ehrenamtliche, die sich pflichtbewusst einbringen, nicht ausbrennen zu lassen, haben wir den Mut, Angebote und Veranstaltungen, die nicht mehr angenommen werden, aufzugeben.
- Der Dienst der Ehrenamtlichen soll so konzipiert sein, dass diejenigen, die sich einbringen, auch für sich selbst etwas mitnehmen können.
- Uns ist bewusst, dass sich das Ehrenamt prinzipiell von dauerhaften Verpflichtungen hin zu einem eher projektbezogenen, zeitlich überschaubaren Engagement entwickelt. Diese Entwicklung nehmen wir ernst.

## 2.8 Kindergärten

### *Erziehung im Glauben*

**„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“ (Mk 10,14)**

Die fünf Kindergärten in katholischer Trägerschaft sind für uns Chance und Herausforderung zugleich. Sie sind wichtige pastorale Orte der Seelsorgeeinheit Donaueschingen. Das Seelsorgeteam und die jeweils zuständigen Gremien (Pfarrgemeinderat, Gemeindeteam) unterstützen die Kindergärten im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Die Verantwortlichen sind im Dialog mit den pädagogischen Fachkräften und den jeweiligen Kindergartenleitungen, um gemeinsam sinnvolle, altersgerechte und milieusensible pastorale Angebote zu entwickeln und durchzuführen.

Die Kinder werden als Personen ernst genommen; ebenso sind die Eltern der Kindergartenkinder und die Erzieher/Innen mit ihren ganz unterschiedlichen, individuellen Realitäten im Blick. Das christliche Profil der katholischen Kindergärten ist transparent kommuniziert und erkennbar. Das Qualitätsmanagement „Quintessenz“ ist in allen unseren Kindergärten etabliert und wird ausdrücklich von Seiten der Seelsorgeeinheit unterstützt.

Ziele:

- Für die Kinder ist Kirche erfahrbar anhand unterschiedlicher Aktionen im kirchlichen Jahreskreis, z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern.



- Jeder Kindergarten wird regelmäßig (alle 4-6 Wochen) von einem Mitglied des Seelsorgeteams besucht. Außerdem gibt es für jeden Kindergarten Beauftragte im Pfarrgemeinderat.
- Es gibt einen jährlichen Betriebsausflug aller in unseren Kindergärten Beschäftigten.

## 2.9 Verbände und Gruppierungen

### *Miteinander auf dem Weg*

Im Sinne der Subsidiarität arbeiten und wirken die Gruppierungen und Verbände in unserer Seelsorgeeinheit Donaueschingen eigenverantwortlich. Verbandlich organisierte Gruppen sind die Kolpingfamilie Donaueschingen, die KJG Pfohren (Katholische Jugendgruppe) und die KJG Donaueschingen, das Altenwerk, die Gemeinschaft KFD (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) sowie die DJK (Fußball- und Sportverein). Alle Verbände und Gruppierungen sind integrale und pastoral wichtige Bestandteile unserer Seelsorgeeinheit und werden mit Ressourcen der Seelsorgeeinheit unterstützt. Kooperation, Transparenz und Kommunikation sind wesentliche Elemente der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Gruppierungen und Verbänden. Wir haben den Mut, gemeindliche Gruppen und Kreise aufzulösen, wenn Relevanz oder Resonanz nicht mehr gegeben sind.

#### Ziele:

- Es gibt eine Kontaktperson für jede Gruppierung und jeden Verband innerhalb des Seelsorgeteams und innerhalb des Pfarrgemeinderats. Die Vernetzung untereinander wird gefördert.
- Es gibt Zeichen der Anerkennung von Seiten der Seelsorgeeinheit gegenüber den Gruppierungen und Verbänden im Sinne einer Wertschätzungskultur.

## 2.10 Öffentlichkeitsarbeit

### *Versenden von Botschaften*

**„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“  
(Mk 16,15)**

Öffentlichkeitsarbeit ist ihrem Wesen nach Teil der Verkündigung des Evangeliums und trägt entscheidend zur äußeren Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit und zur positiven Gemeindeentwicklung bei.

Öffentlichkeitsarbeit geschieht in vielfältiger Weise:

- Kirchliche Mitteilungen im wöchentlichen Mitteilungsblatt der Stadt Donaueschingen
- Weihnachts- und Osterbrief mit sämtlichen Terminen der geprägten Zeiten und Vorstellung von Gruppen, Aktionen usw.
- Flyer an den Schriftenständen
- Schaukästen an den Kirchen
- Hinweise in den Gottesdiensten
- Informationen und Berichte in der lokalen Presse
- Einbringen besonderer Termine in die Jahresplanung der Stadt Donaueschingen
- Homepage mit Informationen aus Seelsorgeeinheit, Dekanat und Erzdiözese



- Prozessionen, kirchliche Feste und Teilnahme an außerkirchlichen Veranstaltungen
- Logo als gemeinsames Erkennungszeichen der Seelsorgeeinheit

#### Ziele:

- Die Öffentlichkeitsarbeit der Seelsorgeeinheit soll in den nächsten Jahren zeitgemäß ausgebaut und verbessert werden. Dabei haben wir im speziellen die Internetpräsenz im Blick.

Folgende Aspekte sind uns wichtig:

- Aktuelle Homepage
- Nicht nur Vorankündigung, sondern auch intensive Nachberichterstattung
- Einsetzung von Pressereferenten in den jeweiligen Gemeinden
- Intensivierung der Kontakte zu den Medien
- Ansprechende Gestaltung der Schaukästen
- Stärkung des Öffentlichkeitsausschusses

## 2.11 Pastorale Gebäudekonzeption

*Die Ausstattung der Pfarreien mit Räumlichkeiten folgt dem pastoralen Bedarf.*

### *Kirchen*

In unserer Kirchengemeinde befinden sich 12 Kirchen und 2 Kapellen, in denen regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden. Drei Kirchenrenovierungen konnten kürzlich abgeschlossen werden (Heidenhofen, Grüningen, Aasen). Zwei große Außenrenovierungsaufgaben wurden angegangen (St. Johann Donaueschingen und Pfohren). Weitere Renovierungen stehen an bzw. sind absehbar. Die Mittelaufwendungen für die Kirchen werden hauptsächlich durch Rücklagenbildung für zukünftige bzw. den Zins- und Tilgungsdienst für durchgeführte Renovierungen / Sanierungen bestimmt.

Neben den Außen- und Innenrenovierungen der Kirchen stehen für diverse Orgeln in den Kirchen ebenfalls Sanierungen bzw. Großreinigungen an.

#### Ziel:

Es ist Ziel, soweit pastoraler Bedarf vorhanden und durch die personelle Ausstattung der Kirchengemeinde darstellbar, in den einzelnen Pfarrgemeinden den Generationenauftrag zum Erhalt der Kirchen aufrecht zu erhalten und die Feier von Gottesdiensten zu ermöglichen. Das bedeutet gleichzeitig, dass auch zukünftig ein bedeutender Teil der finanziellen Mittel der Kirchengemeinde für die Kirchengebäude gebunden sein wird.

Die Unterhaltung der Orgeln stellt die Kirchengemeinde weiterhin vor zeitliche und finanzielle Herausforderungen. Eine Anpassung der Ausstattung an den liturgischen Bedarf sollte bei anstehenden Sanierungen immer als Leitfrage geprüft werden.

### *Pfarrhäuser und Gemeindehäuser*

Im Immobilienbestand der Kirchengemeinde sind noch sechs Pfarrhäuser. Weitere drei Pfarrhäuser wurden u.a. zur Finanzierung von Kirchenrenovierungen bereits veräußert (Grüningen, Heidenhofen und Wolterdingen).

Weiterhin sind vier Gemeindesäle im Bestand (Mariensaal in Donaueschingen, Josefsheim in Wolterdingen, Pfarrsaal in Pfohren, Jugendheim in Aasen). Das Gemeindeleben vor Ort findet



in der Regel in den Gemeindesälen und (teilweise) in den Räumlichkeiten der Pfarrhäuser (Neudingen, Hubertshofen) statt.

Die laufenden Instandhaltungsmaßnahmen sowie Kosten für die Unterhaltung dieses sonstigen Immobilienbestandes lassen sich absehbar nicht mehr adäquat durch den Haushalt abbilden. Eine Anpassung an den pastoralen Bedarf ist für die Kirchengemeinde Voraussetzung, um finanzielle wie auch personelle Ressourcen für zukunftsorientierte Gemeindeentwicklung nachhaltig wahren zu können.

Es ist Ziel der Kirchengemeinde, in jeder Pfarrei - je nach pastoralem Bedarf - Räume für die Gemeindegemeinschaft vor Ort verfügbar zu haben. Diese müssen - aus Sicht des jeweiligen Platzbedarfs - nicht zwingend durch eigene Immobilien abgebildet werden. Der Verkauf von nicht mehr benötigten Immobilien und die Einmietung in dieselben oder andere Gebäude könnte ein Weg für die ressourcenschonende Anpassung an den pastoralen Bedarf sein (siehe Heidenhofen und Grüningen).

#### *Sondersituation Kernstadt Mariensaal / Marienhaus*

In der Kernstadt, in welcher rd. 65% der Katholiken der Seelsorgeeinheit beheimatet sind, stehen für die pastorale Gemeindegemeinschaft zwei Pfarrhäuser (Pfarrhaus St. Johann/Verwaltung und Wohnung Leiter Seelsorgeeinheit sowie Pfarrhaus St. Marien/Pastoralbüros), der Gemeindesaal (Mariensaal) sowie weitere Räume (Marienhaus) zur Verfügung und zeigen die intensivste Nutzung aller Räumlichkeiten in der Seelsorgeeinheit. Für den Immobilienbestand St. Marien (Pfarrhaus St. Marien, Mariensaal und Marienhaus) besteht absehbar substantieller Renovierungsbedarf, angesichts der Bausubstanz eher Neubaubedarf.

Durch die räumliche Trennung von Pfarrbüro und Pastoralbüro sind Arbeitsabläufe und Abstimmungen äußerst umständlich und zeitaufwändig. Angesichts der zunehmenden Aufgabenfülle, durch die große Seelsorgeeinheit sowie des geforderten und durchgeführten Personalabbaus, liegt keine nachhaltige Organisationsstruktur mehr vor. Die Bildung eines „Pastoralen Zentrums“ in der Kernstadt sollte im Hinblick auf die Zukunftsträchtigkeit und damit Nachhaltigkeit in die Überlegungen mit einbezogen werden. Dies wurde auch im Visitationsbericht durch den Dekan vermerkt.

Ziel:

Zur Finanzierung eines neuen Pastoralen Zentrums wurden durch die ehemalige Seelsorgeeinheit Heilige Dreifaltigkeit bereits zwei Immobilien (Sternensaal und Elisabethenhaus) verkauft. Doch ist absehbar, dass diese Rücklage für die erforderliche Baumaßnahme nicht reichen wird.

Eine Sanierung und Instandhaltung der einzelnen Gebäudeteile in mehreren Schritten ist aus wirtschaftlicher und finanzieller Sicht nicht realistisch. Daher ist unbedingt anzustreben, beim Ordinariat die Sondersituation darzustellen und die Unterstützung für ein „Pastorales Zentrum“ zu erwirken. Dieses Bauvorhaben hat für uns höchste Priorität. Bis dahin werden im Sinne der Wirtschaftlichkeit und Entlastung des Haushalts, weiterhin keine wesentlichen Investitionen bzw. Renovierungen in diesem Gebäudekomplex mehr durchgeführt.



### *Kindergärten*

Die fünf katholischen Kindergärten stehen im Eigentum der Kirchengemeinde (Ausnahme Wolterdingen). Die Investitionsaufwände werden größtenteils durch die Kommune getragen. Daher stellen die Unterhaltungsaufwände keine finanzielle Belastung für die Kirchengemeinde dar.

## 2.12 Prävention

### *Schutz vor Gewalt*

Die Berichte von ehemaligen Heimkindern über Gewalt, Schläge, diskriminierende Behandlung in Heimen, die zahlreichen Grenzverletzungen und Missbräuche in kirchlichen Institutionen haben zu einer gesellschaftlichen Debatte und Diskussion über den Umgang mit Missbrauch und Gewalt, insbesondere auch im Bereich von Kirche geführt.

Die Anforderungen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen und zur Prävention sexueller Gewalt setzt die Kirchengemeinde Donaueschingen mit der Erstellung einer Schutzkonzeption um. Diese Institutionelle Konzeption zum Schutz und zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen in der katholischen Seelsorgeeinheit Donaueschingen wurde am 23. Januar 2018 vom Pfarrgemeinderat der Seelsorgeeinheit Donaueschingen beschlossen.

Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene haben ein Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und Wahrung ihrer sexuellen Integrität. Diesem Recht weiß sich die Katholische Kirchengemeinde Donaueschingen verpflichtet.



### 3. Visionen

*„Himmel und Erde werden vergehen,  
aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Mt 24,25)*

Wir vertrauen darauf, dass dieses Jesu Wort gilt.

Immer wieder spüren Menschen das Wirken des Heiligen Geistes. Sie bekommen Lust am Glauben. Sie wollen in ihrem Leben umsetzen, was sie vom Evangelium verstanden haben.

Wir erleben, wie Menschen Halt und Lebenssinn durch den Glauben finden, wie Menschen einander beistehen, wie Menschen anderen helfen, wie Menschen gute Gemeinschaft erleben, wie sich Menschen für Frieden, für Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Wir vertrauen darauf, dass der Heilige Geist auch in Zukunft anrührt und helfen wird, auf Herausforderungen einzugehen, auf die wir mit einer christlichen Gesinnung antworten können. Glaube hat Zukunft.

Uns ist es ein Anliegen mit glaubenden Menschen den Glauben in verschiedenen Gottesdienstformen und Festen zu feiern. Menschen, die kaum oder gar keinen Kontakt zum Gemeindeleben haben, möchten wir das Gefühl vermitteln, dass sie eingeladen sind. Wir wollen sie mit Elementen eines christlichen Lebens in Berührung bringen. Das könnte darin bestehen, Angebote für Kinder, für Jugendliche oder Erwachsene zu machen und mit ihnen Zeit zu verbringen. Elemente können sein: zusammen einen Weg gehen, miteinander ins Gespräch kommen, zusammen essen, etwas teilen, sich gemeinsam für eine gute Sache engagieren, ein Gebet, ein Segen, Musik, einen Raum der Stille schaffen; dazu gehören auch unsere offenen Kirchen. Auch die Menschen aller Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sollen spüren, dass sie willkommen sind, und dass der interreligiöse Dialog gefördert wird. Das Gemeindehaus soll als Haus mit offenen Türen erlebt werden, in dem sich Menschen treffen können, die einen unterstützenswerten Grund haben für ihre Zusammenkunft.



## 4. Schlusswort und Ausblick

Am 19. September 2018 wurde in der Pfarrgemeinderatssitzung voranstehende Pastoralkonzeption verabschiedet. Damit konnte ein intensiver Arbeitsprozess abgeschlossen werden. Dafür gilt der Dank allen, die zur Entstehung der Pastoralkonzeption beigetragen haben.

Die Pastoralkonzeption soll die Grundlage unseres Wirkens in der Seelsorgeeinheit Donaueschingen bilden. Sie beinhaltet aber auch eine immer wiederkehrende Neubesinnung und Neubewertung des pastoralen Handelns. Die Reflexion des eingeschlagenen Weges und die fortwährende Auswertung der gegangenen Schritte ermöglichen eine ständige Weiterentwicklung der Pastoral. Solche Entwicklungsprozesse setzen auf die Lernbereitschaft aller Beteiligten. Dies schließt mit ein, dass eine erarbeitete Pastoralkonzeption mit der Zeit ggf. korrigiert, ergänzt oder neu verfasst werden muss. Deshalb ist es für den Pfarrgemeinderat und das Seelsorgeteam wichtig, in lebendigem Austausch mit der Gemeinde zu bleiben.

Für uns Christen geht es beim Erkennen und Deuten der „Zeichen der Zeit“ um das Erkennen und Deuten des „Willen Gottes“.

**„Gott ist die Quelle des Lebens“. (Ps 36,10)**

Die Quelle bleibt nicht für sich - sie fließt hin zu anderen - sie strömt und verschenkt sich.

### Gebet

Gott, du Quelle des Lebens  
 du Atem unserer Sehnsucht  
 du Urgrund allen Seins  
 sei in uns  
 mit dem Licht deiner Gegenwart  
 das unsere Fragen durchglüht  
 und unser Tun beeinflusst.  
 Sei in uns  
 damit wir mit einem hörenden Herzen  
 mit offenen Augen  
 und mutigen Schritten  
 DIR den Weg bereiten.

Donaueschingen, den 19. September 2018

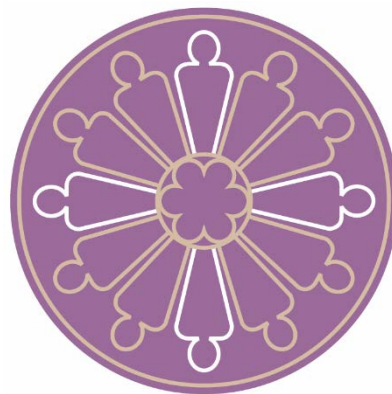


Erich Loks, Pfarrer  
 Leiter der Seelsorgeeinheit Donaueschingen



Marga Konn  
 Pfarrgemeinderatsvorsitzende





# Katholische Seelsorgeeinheit Donaueschingen

